

Bericht der AG Perspektive für die 5. Tagung der 47. Synode vom 27. Mai bis 29. Mai 2010

1. Vorbemerkungen

Die AG Perspektive wurde von der Herbstsynode 2009 eingesetzt, um die Vorarbeiten der AG Regionalisierungsziele fortzusetzen und zu konkretisieren. Da es keine Änderung in der personellen Besetzung gab, war hier Kontinuität gegeben. Die AG Perspektive hat intensiv gearbeitet und sich insgesamt zu sieben Sitzungen getroffen. Der Auftrag der Synode lautete: „...dass nach der intensiven Förderung von gemeindlicher Regionalisierung nun auch Ziele für die Regionalisierung definiert werden, die den Kirchengemeinden eine finanzielle, strukturelle und gemeindlich-inhaltliche Planungssicherheit gewähren.“... Von der AG wurde im wesentlichen der Zeitraum bis 2020 betrachtet, aber auch die weiterreichenden - heute schon erkennbaren - Entwicklungen wurden berücksichtigt.

Die AG Perspektive legt hiermit der Synode der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg ihren Abschlußbericht vor und sieht ihre Arbeit damit als beendet an. Allerdings wird am Ende des Berichts auch ein Vorschlag zum weiteren Vorgehen unterbreitet. Interessierten Synodalen wird gern der Zugang zu den Protokollen der Sitzungen und dem verwendeten Datenmaterial eröffnet.

Bei ihrer Arbeit ging die AG von folgenden Rahmenbedingungen und Annahmen aus:

- Die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg wird in ihrer Gesamtheit auch weiterhin einem Schrumpfungsprozess unterliegen, allerdings in regional unterschiedlicher Ausprägung.
- Die Zusammenlegung von Gemeinden soll weiterhin nicht forciert werden. Die Identitäten sollen erhalten und die Nähe zu den Menschen gestärkt werden.
- Die Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg vertritt weiter den Anspruch der flächendeckenden pfarramtlichen Versorgung.
- Die demographische Entwicklung bei Pfarrerinnen und Pfarrern zeigt eine dramatische Entwicklung. Es wird zu einem erheblichen Verlust an aktiven Pfarrerinnen und Pfarrern kommen, der durch Nachwuchs nicht ausgeglichen werden kann.
- Der Umgang mit Immobilien muß neu bedacht werden. Ein Überhang an nicht mehr benötigten Gebäuden ist erkennbar.
- Ehrenamtlichkeit wird eine neue Bedeutung erfahren. Der Bedarf an Qualifizierung von ehrenamtlich Tätigen wird erheblich zunehmen.

Die AG Perspektive hat bei ihren Überlegungen bewußt auf kleinteilige Konkretisierung verzichtet und sich vielmehr mit den groben Entwicklungslinien beschäftigt. Die Gründe für diesen Arbeitsansatz sind der begrenzte Arbeitszeitraum und die Vermeidung von zu vielen inhaltlichen Überschneidungen. Die AG geht davon aus, dass sich der Gemeinsame Kirchenausschuß und die Ausschüsse der Synode und der Kirchensteuerbeirat mit den Ergebnissen konstruktiv auseinandersetzen und sie konkretisieren.

Die AG Perspektive hat sich in ihren Überlegungen auf drei Themenkomplexe beschränkt:

- Pfarramtliche Versorgung
- Regionalisierung
- Immobilien

2. Pfarramtliche Versorgung

2.1 Gemeindepfarrstellen

Zur Erinnerung nochmals die Faktenlage: Von den z.Zt. vorhandenen 177,25 Gemeinde Pfarrstellen (185 Personen) ist bis 2012 ein Abschmelzen bis auf 166,5 Stellen durch die

Synode beschlossen. Bis zum Jahr 2020 werden etwa 48 Personen in den Ruhestand eintreten, bis zum Jahr 2025 weitere 56, bis zum Jahr 2030 nochmals 53 Personen. Es ist also ein Schrumpfungsprozess auf ein Drittel der jetzigen Pfarrerschaft zu erwarten. An Nachwuchs ist mit ca. 2 Personen pro Jahr zu rechnen.

Für die AG Perspektive ist die Sicherung der pfarramtlichen Grundversorgung der Gemeinden von zentraler Bedeutung. Daher wurde ein völlig neuer Ansatz zum derzeitigen Pfarrstellenschlüssel entwickelt. Voraussetzungen für die neue Bewertung sind:

- Ein Pfarrer / eine Pfarrerin ist i.d.R. zuständig für mehrere Gemeinden.
- Mehrere Pfarrerinnen oder Pfarrer bilden ein Team in einer Region.
- Die weitgehende Gewähr für 100%-Stellen muß hergestellt sein.

Die Grundlagen für die Ermittlung einer Pfarrstelle werden im Wesentlichen durch einen Gemeindefaktor und regionale Faktoren bestimmt. (Begründung und Erläuterungen siehe Anlage)

Der Gemeindefaktor ist die Gemeindegliederzahl. Um die Pfarrstellenversorgung flächendeckend zu gewährleisten wird ab einer Gemeindegliederzahl von 1.000 eine halbe Pfarrstelle eingerichtet, ab 3.500 eine ganze. Ab 5.000 Gemeindegliedern sind 1,5 Pfarrstellen vorgesehen. Anschließend steigt der Pfarrstellenanteil um eine halbe Stelle bei jeweils 2.000 weiteren Gemeindegliedern.

Regionale Faktoren, die je Kategorie mit 0,25 Stellenanteilen gewichtet werden, sind:

- Flächengröße der Region
- Zahl der Kirchengemeinden / Kirchen als Hauptpredigtstätten
- Versorgungssicherung der Region
- Sonderfaktoren für einzelne Kirchengemeinden (s. Anlage)
- Diasporasituation (Vorwiegend im Kirchenkreis Oldenburger Münsterland)
- Missionarischer Faktor (Vorwiegend in Gemeinden, die durch Entkirchlichung traditionell lutherisch geprägter Gebiete betroffen sind)
- Korrigierende Faktoren
 - der dynamische Faktor Demographie (wachsende Gemeinden werden mit +0,25 Stellenanteilen aufgerundet, schrumpfende Gemeinden werden auf – 0,5 Stellen abgerundet)
 - Der dynamische Faktor der verlässlichen Stellendichte greift dann, wenn alle regionalen Faktoren eine Grundversorgung nicht mehr ermöglichen (+0,25 Stellenanteil oder mehr)

Der Vorschlag der AG ist die „Kooperation der Pfarrstellen“ zur Sicherung der pfarramtlichen Versorgung. Dies bedeutet, daß Pfarrerinnen-/Pfarrerteams gebildet werden, die ausreichend groß sind, um gegenseitige Unterstützung zu leisten durch Arbeitsabsprachen, bei Vertretungsregelungen usw.. Gleichzeitig ist sich die AG bewußt, daß damit der bisherige gemeindliche „Anspruch“ auf den „eigenen“ Pfarrer aufgegeben werden muß. Vielmehr werden Teams von Pfarrerinnen und Pfarrern dann für jeweils ein regionales „Bündel an Gemeinden“ zuständig sein. Dabei können diese Teams durchaus unterschiedlich groß sein.

Die AG hat mit diesem Bewertungsansatz eine Modellrechnung erstellt. Im Ergebnis bedeutet das bis zum Jahr 2020 eine Reduzierung der Gemeindepfarrstellen um 28% gegenüber dem heutigen Bestand in der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg. Um diese nicht aufzuhaltende Entwicklung strukturiert umzusetzen, ist eine genaue Planung erforderlich, die frühzeitig die Gemeinden einbindet. Dabei wird es für die Akzeptanz wesentlich darauf ankommen, nicht nur von Kürzungen und Verschlechterungen zu sprechen, sondern deutlich werden zu lassen, daß mit diesen Entwicklungen neue Schwerpunktsetzungen ermöglicht werden, mit denen Gemeinden ihr Profil neu ausbilden und sich dadurch neu positionieren können. Grundsätzlich soll dabei künftig gelten: „Es gibt keine Gemeinde ohne

Pfarrerin oder Pfarrer“ (zwar ohne „eigene/eigenen“, aber für jede Gemeinde sind auch in Zukunft ein oder mehrere Pfarrerinnen oder Pfarrer zuständig.

2.2 Funktionspfarrstellen

Alle Funktionspfarrstelleninhaberinnen und –inhaber werden spätestens um das Jahr 2030 das Emeritierungsalter erreicht haben. Gleichzeitig besteht jetzt noch ein Überhang gegenüber dem Planungsansatz im jetzigen Pfarrstellenbewertungsschlüssel. Dadurch werden die Funktionspfarrstellen noch schneller abschmelzen als Gemeindepfarrstellen. Eine Wiederbesetzung im jetzigen Umfang wird nicht möglich sein.

Aus diesem Grunde wird vorgeschlagen, die Funktionspfarrstellen nach bestimmten Kriterien zu prüfen:

- Angleichung an den Stellenplan
- Priorität der Arbeitsgebiete / Stellengewichtung
- Strahlkraft der Stelle (Einrichtung von Zeit-/Projektstellen, Aqoise von Drittmitteln usw.)

Die AG Perspektive geht davon aus, daß auch künftig Funktionspfarrstellen erforderlich sein werden. Neben den zu reduzierenden zentralen Stellen soll auch ein Kontingent an regionalen Funktionspfarrstellen bedacht werden, die vom zentralen Anstellungsträger den Kirchenkreisen zugeordnet werden. Dort sollen sie Ortsgemeinden regional bei theologischen und pastoralen Schwerpunktarbeitsfeldern unterstützen und Gemeindepfarrerinnen und –pfarrer entlasten.

3. Regionalisierung

Bei einer erkennbaren Entwicklung für Zuständigkeiten von Pfarrerinnen oder Pfarrern für mehrere Gemeinden bedeutet das, Lösungen zu finden, wie einerseits verlässliche Erreichbarkeit in den einzelnen Gemeinden sichergestellt und andererseits das Thema der Residenzpflicht gelöst werden kann. Kooperation und Absprachen werden künftig also nicht nur in den „Pfarrerinnen-/Pfarrerteams“ wesentliche Grundlage für effizientes und erfolgreiches Wirken sein, sondern auch zwischen den Gemeinden werden Abstimmungen zu vielfältigen Themen herbeigeführt werden müssen. Bei Allem bleibt aber wichtig, dass die so verbundenen Gemeinden selbständig darüber entscheiden, wie Schwerpunkte gesetzt und Kernaufgaben verteilt werden. Die AG Perspektive hat folgende Kooperationsmöglichkeiten erwogen: - Gemeinsames Pfarramt, - Arbeitsgemeinschaft, - Zweckvereinbarung, -Zweckverband und – Fusion. Die AG hält alle Kooperationsoptionen für einsetzbar und von den Inhalten der Zusammenarbeit abhängig. Dies alles bedeutet eine erhebliche Umstellung und Änderung in den Aufgaben und Verantwortlichkeiten der ehrenamtlich tätigen Personen. Es wird daher künftig eine wesentliche Herausforderung darstellen, für diese Aufgaben – ggf. in neuen Arbeits- und Organisationsstrukturen - fachlich geeignete Personen für eine Mitarbeit in den Gemeinden zu gewinnen.

4. Immobilien

Für die 965 Gebäude (Gemeindehäuser/Pfarrhäuser/Kirchen/Kindergärten) wird seit 1,5 Jahren ein Immobilienmanagement aufgebaut. Ziel dieses auf umfangreichen Daten basierenden Systems ist, Aussagen über die Gebäudestruktur und –nutzung, Investitionssummen (Stau), langfristige Erhaltungsmaßnahmen und vor allem über den Unterhaltungsaufwand zu geben. Mit dieser Datenzusammenstellung werden zur Gebäudenutzung, -erhaltung und –pflege wichtige Aussagen über kurz-, mittel- und langfristige Kosten getroffen. Ebenso werden Nutzungspotentiale ermittelbar. Tatsächlich werden zunehmend Immobilien veräußert bzw. anderweitig genutzt.

Damit ist die Grundlage für einen aktiven Umgang mit Immobilien gegeben. Kooperationen zur Gebäudenutzung werden vermehrt sichtbar, Verkauf von nicht mehr benötigten Immobilien möglich.

Die AG Perspektive empfiehlt hierzu dringend, die bisherige Praxis bei der Verwendung von nicht mehr benötigten Immobilien an die neuen Bedarfe und Erfordernisse anzupassen. Es sollten Kriterien für einen bedarfsgerechten und wirtschaftlichen Umgang mit Immobilien entwickelt werden. Dies gilt auch für die Verwendung von Verkaufserlösen. Hier ist die AG Perspektive der Meinung, dass Gemeinden an den Erlösen zumindest teilweise beteiligt werden müssen und somit ein Anreiz für aktives Immobilienmanagement gegeben wird.

5. Vorschlag zum weiteren Vorgehen

Die AG Perspektive hält die Umsetzung dieser Vorschläge für notwendig, um die Veränderungsprozesse unserer Kirche aktiv und konstruktiv zu gestalten. Jetzt ist die Zeit, Änderungen geordnet und gewollt einzuleiten, um die Handlungsfähigkeit der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg zu erhalten. Zu den weiterführenden Überlegungen gehört darüber hinaus sicherzustellen, daß Pfarrstellen in der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg attraktiv sind, unsere Kirche wettbewerbsfähige Konditionen bietet und pfarramtlichen Nachwuchs ermöglicht.

Die AG Perspektive sieht ihre Arbeit als abgeschlossen an und gibt mit diesem Bericht den Auftrag an die Synode der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg zurück. Die AG empfiehlt, daß sich der GKA und die Ausschüsse der Synode und der Kirchensteuerbeirat – jeweils aus ihrer fachlichen Sicht – mit den angesprochenen Themen beschäftigen, um so eine breite Grundlage für konkrete Schritte zur Fortsetzung des Umbaus für eine zukunftsfähige Kirche in Oldenburg zu erreichen. Dabei sollte diese Arbeit und die Konkretisierung des neuen Pfarrstellenbewertungsschlüssels vom Gemeinsamen Kirchenausschuß gesteuert werden.

Dr. Jobst Seeber
(Vorsitzender der AG Perspektive)

Die Mitglieder der AG Perspektive sind:

Frau Bruns
Herr Dr. Dürr
Frau Fendler
Frau Perzul
Herr Richter
Herr Dr. Seeber
Herr Zuch

Beratende Mitglieder sind:

Frau Ambrosy-Schütze
Herr Wagner
Herr Wehner